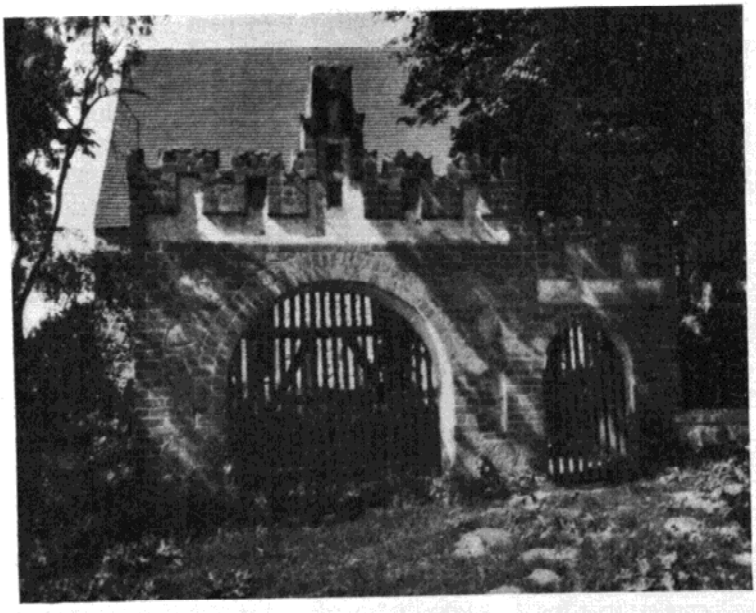


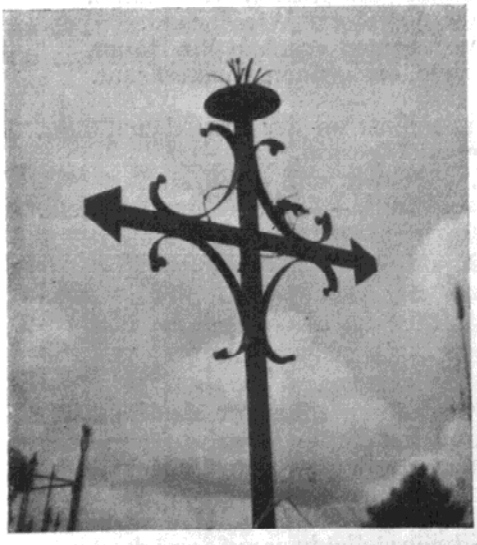
Friedhofstor
zu Cammin bei Laage

Friedhofstor und Grabkreuz

Aus Streifzügen durch Mecklenburg. I.

Oscar Gehrig — Mit sechs Aufnahmen von Wolfgang Baier

Wer mit Zeichenſtift oder Kamera das mecklenburgiſche Land durchſtreift, wird nicht nur neue, ungeahnte Ausbeute finden, vielmehr wird ihm all das, was Menſchenhand hier dem Geſamtbild eingefügt hat, ſtets erneuten Anreiz zur Aufnahme und ſammelnden Betätigung geben. Zu Entdeckungen und ſyſtematiſcher Ordnung, die kulturelle Zuſammenhänge bloßlegt, iſt ſelbſt heute noch Gelegenheit gegeben. Gehobene und ungehobene Schätze vor allem auch volkskundlicher Art, ergeben ſchier unerſchöpfliches, vielfältiges Material, ſofern wir das Unbekanntere bekannt machen und



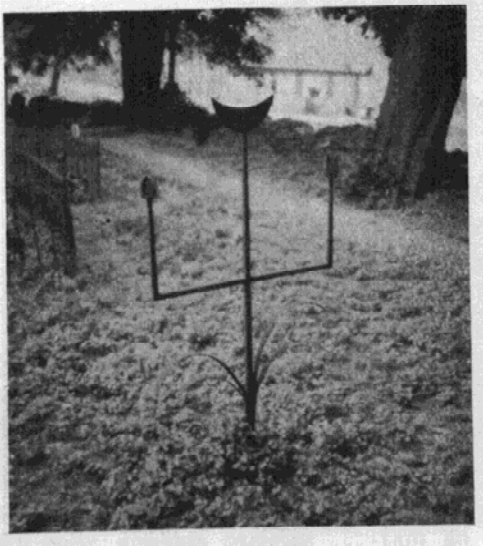
Meſtlin

Neuenkirchen

Friedhofstor zu Neuenkirchen bei Bützow

das Überkommene vor zu raſchem Verfall, der gefördert wird durch die zerſtörende Kraft der Vergeſſenheit, ſchützen. Schließt dies nicht auch eine Mahnung in ſich ein? In zwangloſer Folge ſollen kurze Zuſammenfaſſungen uns Einblicke geben in Landſchaft, Kunſt, Volkskunde u. a. m. Knappe Hinweiſe werden von Bildſerien umrahmt ſein.

Der Novemberſtimmung entſprechen die Wiedergaben von Friedhofstoren und alten Grabkreuzen. Dem ſpätgotiſchen, reichen Friedhofstor von Cammin bei Laage (um 1500) ſtellen wir das in der jetzigen Form aus der Zeit um 1800 ſtammende zu Neuenkirchen bei Bützow gegenüber. Jenes, aus roten Ziegelſteinen, iſt geſchmückt mit zinnenartiger Bekrönung, verputzten Blenden und vor allem mit grünglaſierten Reliefkacheln, dieſes iſt verputzt und weiſt die faſt klaſſiziſtiſch ſtrengen Formen ſpäteſten Barocks und eine bekrönende Vaſe auf der Attika neben den an den Tod gemahnende Inſchriften als bereicherndes Element auf.



Leizen

Barkow

Ältere beachtenswerte Friedhofstore finden ſich hierzulande noch vielfach, wir nennen nur Bentwiſch, Toitenwinkel, Buchholz, Alt-Gaarz, Roga oder Leizen. Einteilig, meiſt aber zweiteilig, aus Durchfahrt und Fußgängerpforte beſtehend, in manchen Fällen aber auch dreiteilig, ſind dieſe Tore, in Neuenkirchen iſt der linke Eingang jedoch vermauert. Die ſchmiedeeiſernen Grabkreuze, meiſt aus dem Übergang vom achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert ſtammend, ſind heute faſt nur noch dahinſterbende Zeugen einer Zeit, die noch Friedhofskultur aufzuweiſen hatte. (Vgl. hierzu den Aufſatz von Baurat Arthur Pries „Von Schmiedekunſt und Grabkreuz", November 1931); viele dieſer Kreuze entbehren heute der Namensſchilder, ſo allein drei der hier gezeigten; die zierlichen Kreuze des Friedhofs zu Barkow aber lagen bereits auf dem Schutt, als ſie der Photograph entdeckte und damit wieder ein wenig zu Ehren brachte. Muß auch dieſe Dinge, die uns an die Verpflichtung zu ſinnvoll-würdiger Form gemahnen, Novemberſtimmung umwehen?

„Seele, vergiß ſie nicht,
Seele, vergiß nicht die Toten!
Sieh, ſie umſchweben dich,
Schauernd verlaſſen . . . .
Und wenn du dich erkaltend
Ihnen verſchließeſt, erſtarren ſie
Bis hinein in das Tiefſte.
Dann ergreift ſie der Sturm der Nacht . . .
Und er jagt ſie mit Ungeſtüm
Durch die unendliche Wüſte hin . . .

Friedrich Hebbel.

Roſtock, Schwibbogen, Nikolaikirche. Aufn. Richard Müller